Begegnung mit ... Monika Stahel : Ballenberg der anderen Art

Autor(en): **Honegger, Annegret**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **90 (2012)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725908

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ballenberg der anderen Art

In Monika Stahels «Haus zur gewesenen Zeit» in Diessenhofen TG kann man mit allen Sinnen in die Vergangenheit eintauchen. Mit ihren Kleidern und Accessoires von früher erzählt sie Geschichte(n).

Wer durch die Haustür des ehemaligen Restaurants gleich beim Bahnhof Diessenhofen geht, betritt eine andere Zeit. Hierher ist Monika Stahel jüngst mit ihrer Sammlung von Kleidern und Accessoires aus den Jahren 1900 bis 1970 gezügelt: Schränke voll mit Anzügen, Nachthemden, Ballkleidern oder Gehröcken, Kommoden voller Hemdkragen, Schmuckstücke und Portemonnaies, Schubladen mit Zwickern, Haarteilen und Tabakpfeifen. Gestelle mit Stiefeletten, Hausfinken, Galoschen und Ballschuhen oder Truhen voller Kinderkleider, Spazierstöcke und Schirme. Darauf türmen sich Koffer, Hutschachteln, Taschen und Handtäschchen.

Liebevoll arrangiert und ausgestellt, gibt das «Haus zur gewesenen Zeit» Einblick, wie Mann und Frau früher lebten und sich kleideten. Was aussehen mag wie ein Museum, verstaubt aber keineswegs hinter Vitrinenglas: Alles kann und soll ausgeliehen werden. Unter dem Namen «Gewesene Zeiten, inszeniert» tauchen von Monika Stahel ausstaffierte Figuren in der Öffentlichkeit auf: eine Gruppe junger Frauen in gestrickten Badeanzügen aus den Vierzigern in der Schaffhauser Rhybadi, der Skiclub Munot auf den Aroser Skipisten wie anno 1953. Ein auswanderungswilliger Familienclan am Bahnhof auf dem Weg nach Amerika, «Wöschwyber» am Fluss oder die Bauern aus Baldingen, Oberbaldingen, Unter- und Hinterbaldingen, die zur Landi '39 wollen und bei strömendem Regen auf dem Zürcher Paradeplatz landen.

Die Passanten stutzen und staunen über die Leute von gestern, die sich wie selbstverständlich in der Welt von heute bewegen. «Die Menschen sollen sich in den Alltag gewesener Zeiten zurückversetzt fühlen und die Vergänglichkeit spüren», sagt Monika Stahel, die in den letzten 15 Jahren rund sechzig solcher Inszenierungen durchgeführt hat. Der gestalterische Prozess sei es, der sie interessiere, sagt die gelernte Dekorateurin. Inspirieren lässt sie sich dabei beim Blättern in alten Illustrierten und Modezeitschriften oder direkt von ihren Trouvaillen. Selbst verkleidet sie sich nie, hält sich im Hintergrund und greift nur im Notfall ein – etwa wenn sie merkt, dass die jungen Frauen von heute keine Ahnung mehr haben, wie man früher Wäsche aufhängte.

Beim Einkleiden für eine Zeitreise muss jedes Detail stimmen. Das beginnt bei Strumpfgurt und Unterrock, die bis in die 1950er-Jahre dazugehören, und geht bis zur perfekt passenden Handtasche samt Inhalt aus der entsprechenden Zeit. Hosenträger aus den 1930er-Jahren würde Monika Stahel nie einem Buben Ende der 1940er anziehen: «Nur sehr klassische Kleidungsstücke lassen sich vielleicht ein Jahrzehnt früher oder später hineinschmuggeln.» Bloss ab und zu nimmt sie sich die kleine Freiheit heraus, einer eleganten Dame um die Jahrhundertwende knallviolette Ohrringe aus den Siebzigern zu verpassen. Selbst die Sprache muss echt sein: «Den Kindern erkläre ich jeweils, dass es kein ‹mega›, kein ‹cool› und kein ‹geil› gab, höchstens ‹lässig› ab den Fünfzigern oder ‹spitze› ab den Sechzigern.»

Lücken in ihrem Fundus hat Monika Stahel nur wenige – etwa bei der jungen Mode Mitte letztes Jahrhundert: «Damals kamen die Jeans auf, die leider niemand aufbewahrte.» Stöberte sie früher noch selbst in den Brockenhäusern, melden sich heute oft Hausbesitzer, wenn sie ihren Estrich und Keller räumen. Älteres finde man leichter als Jüngeres, Festliches häufiger als Alltägliches, das Monika Stahel besonders interessiert: «Mein Herz schlägt für die abgetragenen Nagelschuhe und die mehrfach geflickten Socken – sie erzählen mir die spannendsten Geschichten.»

Monika Stahel selbst lebt bescheiden im allerkleinsten Zimmer. Im Rest von Haus und Garten lässt sie ihrer künstlerischen Ader freien Lauf, indem sie alten Gegenständen neues Leben einhaucht. Verrostete Trichter und löchrige Eimer dienen als Lampen, weggeworfenes Geschirr oder Werkzeug wird zur Skulptur. Im Treppenhaus hängen alte Blocher und Teppichklopfer in Reih und Glied, im Keller warten Schlittschuhe und 22 Paar Holzskier auf den nächsten Einsatz. Im Bad gibt es altes Toilettenpapier, ein Boudoir wie zu Urgrossmutters Zeiten, und neben heutigen Hygieneartikeln liegen gestrickte Damenbinden.

In der gemütlichen Gaststube, wo die Kaffeemaschine das einzig Moderne ist, finden öffentliche Veranstaltungen statt, die Inszenierung, Kulinarisches und Kultur verbinden, etwa mit einer Lesung aus «Meyers Modeblatt» von 1937*. Haus und Garten kann man für Feiern samt Zeitreise mieten. Wer mag, blättert in vergilbten Zeitschriften und Magazinen oder in der Bibliothek in Schul- und Kinderbüchern von Anneli, Christeli und Heidi bis Theresli und Turnachkinder. Monika Stahel hofft, dass ihre Zeit und Kräfte noch für die vielen Ideen ausreichen, die sie mit «Gewesene Zeiten» plant. Die 65-Jährige, die früher grossen Wert auf Freiheit und Unabhängigkeit legte und viel gereist ist, hat hier das Gefühl, angekommen zu sein.

Annegret Honegger

* «Fräulein Meier liest» am 25./26./27. Oktober: Haus zur gewesenen Zeit, Monika Stahel, Bahnhofstr. 16, 8253 Diessenhofen TG, Telefon 052 654 10 90 oder 079 776 12 75, www.gewesenezeiten.ch (Termine nach Vereinbarung).

Bild: Sonja Ruckstuhl